

Sechster Sonntag der Osterzeit

## Von innen entzündet

Predigt

Zum Text: Joh 14,15–21

Vom Wirken des Geistes

Es ist eine alte Hymne, die vielen von uns bekannt ist und die auch wieder in den Stammteil des neuen Gotteslobs aufgenommen wurde: „Der Geist des Herrn erfüllt das All, mit Sturm und Feuersgluten. Er krönt mit Jubel Berg und Tal, er lässt die Wasser fluten...“ Vielleicht kommt Ihnen zu diesen Worten ja auch gleich die Melodie in den Sinn. Ein Lied, das kraftvoll ist, innerlich erhebt und zum jubelnden Mitsingen einlädt, oft begleitet von festlichen Orgelklängen. In zwei Wochen, am Pfingstfest, wird es in vielen Gottesdiensten gesungen und der Heilige Geist mit starken Worten in all seiner Kraft und Herrlichkeit gerühmt. „Der Geist des Herrn durchweht die Welt gewaltig und unbändig; wohin sein Feueratem fällt, wird Gottes Reich lebendig. Da schreitet Christus durch die Zeit in seiner Kirche Pilgerkleid, Gott lobend: Halleluja.“ Schön und erhaben klingt das, tut der Seele gut und trägt vielleicht auch zur Selbstvergewisserung bei in einer Zeit, in der das „Pilgerkleid der Kirche“ durch manche offenen Fragen und Skandale beschmutzt ist und es vielen katholischen Christen schwerfällt, sich (noch) selbstbewusst zu dieser Kirche zu bekennen.

Wo wirkt dieser erhabene Heilige Geist in einer Institution, die selbst nach der evidenten Aufdeckung von Missbrauchstaten immer noch zögerlich ist im Offenlegen, Aufarbeiten und Entschädigen der Opfer? Wo ist dieser Geist, wenn Menschen, in deren Biographie es Brüche gibt, sich immer noch als Gläubige zweiter Klasse fühlen müssen, weil ihnen manche neuen Lebenswege verweigert werden? Wo ist dieser Geist, wenn Menschen mit anderen sexuellen Orientierungen vergeblich um den Segen der Kirche für ihre in Treue gelebten Beziehungen bitten? Oft wird dieser machtvolle, lebendige und gute Geist, der im Lied gerühmt wird auch dafür, dass er „das Erbarmen Gottes weist und Heil in tiefsten Nöten“ von den handelnden Personen zu einem Kleingeist degradiert und instrumentalisiert für die eigene, menschlich begrenzte und kleinliche Auslegung von Vorgaben und Gesetzen.

Alles entscheidet sich an der Liebe

Um aber nicht in ein allzu plattes und einseitiges Lamentieren zu geraten, lohnt ein differenzierter Blick auf das Evangelium, das wir soeben gehört haben. Es ist ein Ausschnitt aus den sogenannten „Abschiedsreden Jesu“, wie sie der Evangelist Johannes interpretierend in sein Evangelium aufgenommen hat. Wichtige Themen und Anliegen Jesu werden da wie in einer Art Testament oder Vermächtnis entfaltet, wortreich über mehrere Kapitel hinweg. Im

heutigen Textabschnitt geht es vor allem um die Gabe des Geistes, der die Jünger auch nach dem Weggang Jesu begleiten und ihnen die Inhalte der Botschaft erschließen soll. Was fällt auf? Schon der erste Satz betont das Entscheidende, in das alles eingebettet ist: „Wenn ihr mich liebt, werdet ihr meine Gebote halten.“ Das Liebesgebot ist das wichtigste und das einzige, was zählt. Das hat Jesus immer wieder betont und vor allem auch durch sein Leben bezeugt. Der deutsche Texter und Librettist bekannter Musicals, Michael Kunze, fasst es im Finale des Pop-Oratoriums „Die Zehn Gebote“ so zusammen: „Liebe ist *das* Gebot. Liebe allein schließt alles ein. Liebe weiß und vergibt. Liebe ist das Gebot, was ihr auch tut, alles ist gut, wenn der Eine den Andern liebt.“ Das bedeutet: Alles, was wir tun, misst sich an der Liebe und an der aufrichtigen Zuwendung zu unserem Nächsten, nicht, um ihn klein zu halten oder für unsere Zwecke zu missbrauchen, sondern um seine Lebensmöglichkeiten stark zu machen. Die Evangelien sind voll von Beispielen, wie Jesus auf solche liebende und zugleich starkmachende Weise Menschen begegnet ist und sie aufgerichtet hat.

### Der Geist der Wahrheit

Ein weiteres Wort aus dem Evangelium sticht ins Auge. Jesus verspricht den Jüngern den „Geist der Wahrheit“, der bei ihnen bleiben und in ihnen sein wird. Neben der Liebe ist die Wahrheit ein weiteres Entscheidungsmerkmal für ein Leben aus dem christlichen Geist. Wie aktuell in einer Zeit multimedialer Überflutungen, in denen es manchmal fast nicht mehr möglich ist, Wahres von Falschem zu unterscheiden – weil auch die verdrehten Aussagen oft in einem so professionellen Gesicht daherkommen, dass es schon eines sehr hohen Maßes an Unterscheidungsfähigkeit bedarf. Und wenn es im Zeitalter von „Fake News“ und Staatsführern, die tagtäglich mehr Lügen verbreiten als belastbare Fakten, hoffähig geworden ist, alles dem subjektiven und egoistischen Nutzen unterzuordnen, dann kann die Bitte um den „Geist der Wahrheit“ nicht laut und eindringlich genug ausgesprochen werden. Sind wir denn „von allen guten Geistern verlassen“, fragt man sich nicht selten bei den beleidigenden Aussagen, die auf Twitter und Facebook gepostet werden und sich millionenfach verbreiten. Mehr „Geist der Wahrheit“ bitte! Da sind auch wir Christen gefordert, uns einzumischen, gegen populistische und menschenverachtende Parolen aufzustehen und uns mit Menschen, Gruppen und Initiativen zu verbünden, die sich für eine gute Zukunft und für einen respektvollen Umgang mit anderen einsetzen.

### Die Kraft des Geistes in uns

Woher aber nehmen wir die Kraft für solch ein Aufstehen für die Wahrheit und für den Einsatz für andere Menschen? Der Evangelist Johannes formuliert ganz im Sinne Jesu eine erstaunliche Nähe und Innigkeit. „Ich bin in meinem Vater, ihr seid in mir und ich bin in euch.“ Oder auch im Hinblick auf den „Geist der Wahrheit, ...der bei euch bleibt und in euch sein wird.“ Das bedeutet: In uns lebt der göttliche Geist und gibt uns die Kraft, gut zu handeln. In uns formt der Geist auch die Grundhaltungen, die entscheidend dazu beitragen, wie zugewandt und wertschätzend wir anderen Menschen begegnen. Und in uns wird der Glaube an und die Nähe zu Jesus Christus hoffentlich die Liebe entfachen, die uns dann auch als Zeugen des Evangeliums leben und handeln lässt. Wenn wir so von innen heraus entzündet wurden und in der Erfahrung der Kraft des Gottesgeistes unseren Weg gehen, dann

kann das ausstrahlen in unser Umfeld und in unsere Welt hinein. Die Erfüllung des Alls „mit Sturm und Feuergluten“ können wir dann auch ganz getrost einem anderen überlassen...

Annegret Hiekisch

Aus: Dienst am Wort – Gedanken zur Sonntagspredigt 2020/3, Schwabenverlag, Ostfildern.